

Zeitschrift: Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am Departement Architektur der ETH Zürich
Herausgeber: Departement Architektur der ETH Zürich
Band: - (2012)
Heft: 20

Artikel: Eintreten für die Relevanz der Architektur : ein Erfahrungsbericht
Autor: Hamburger, Nikolaus / Pfammatter, Darion
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-918721>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EINTRETEN FÜR DIE RELEVANZ DER ARCHITEKTUR

Nikolaus Hamburger,
Dario Pfammatter

Ein Erfahrungsbericht.



Der Begriff der Relevanz scheint stets gebunden an einen bestimmten Zusammenhang und dadurch höchst relativ. Die Wichtigkeit des Bezugssystems ist dort am fassbarsten und mitunter intensivsten, wo unterschiedliche Vorstellungen darüber, was relevant ist, aufeinandertreffen. Anhand unserer eigenen Erfahrungen im Realisierungsprozess eines architektonischen Projektes soll diesem Aufeinandertreffen differierender Relevanzen nachgespürt werden. Die Überführung einer architektonischen Idee hin zum realisierten Projekt ist ein kompetitiver Prozess, der geschicktes Verhandeln und permanentes Sortieren unterschiedlicher Relevanzen erfordert.

Vor drei Jahren – bereits vor Erlangen des ersten akademischen Abschlusses – konnten wir einen Architekturwettbewerb für uns entscheiden. Laut Jurybericht überzeugten unsere pragmatische Grundrisslösung, die architektonische Qualität der Fassadengestaltung und die städtebauliche Setzung. Erst der Gewinn des Wettbewerbs und somit die Sanktionierung der Relevanz

unserer architektonischen und städtebaulichen Aussagen ermöglichten uns in der Folge die Akquise einiger Direktaufträge. Die erste Euphorie über den Gewinn legte sich schnell. Es begann die Auseinandersetzung damit, was im Werdungsprozess dieser sich mittlerweile im Bau befindenden Projekte relevant bleiben würde. Was wird sich durchsetzen? Jeder der Akteure im Bauprozess nimmt an diesem Kräfterennen teil, etabliert die eigenen Interessen und versucht, diese durchzusetzen. Nicht alle Akteure verfügen aufgrund der Finanzierungs- und Risikostruktur eines Bauprojektes über gleichgewichtige Argumente. Den öffentlichen Entscheidungsträgern kommt eine Sonderrolle zu, zumal sich Baugesetze und dergleichen bis zu einem gewissen Grad diesem Kräfterennen entziehen.

Die Ausbildung an der ETH Zürich stellt das Erarbeiten einer stringenten architektonischen Relevanzagenda in den Mittelpunkt. Sie lehrt die graphischen Mittel, um eine Idee adäquat zu kommunizieren. Doch die Praxis



verlangt nach anderen Instrumenten. Architektonisch und städtebaulich relevante Themen können von anderen Akteuren ganz einfach überstimmt und somit völlig irrelevant werden, seien sie noch so stichhaltig argumentiert und dargestellt. Nach anfänglichen Schwierigkeiten im Umgang mit der Bauwirklichkeit mussten wir andere Strategien anwenden, um uns durchzusetzen. Die Argumentation für architektonisch bedeutsame Lösungen musste breiter abgestützt werden. Hierfür gingen wir wechselnde Koalitionen mit den beteiligten Parteien ein. Je stärker der Koalitionspartner, desto gewichtiger wurden die in seinen Argumenten versteckten, architektonisch relevanten Ansätze. Konkret konnte das bedeuten, dass man an einem Tag gegenüber dem Bauherrn eine von uns für die Architektur relevante Detaillösung über baurechtliche Sachzwänge argumentierte. Am nächsten Tag galt es jedoch, sich mittels eines Fachplaners gegen die Autoritäten für dasselbe Detail zu wehren. Im Verlaufe des Werdungsprozesses unserer Bauten mussten wir feststellen, dass die für die Architektur

relevanten Fragestellungen in der Praxis oftmals unbedeutend sind. Wir mussten aus dem gesamten Akteurenfeld Argumente hinzufügen, respektive verbergen. Der Mehrwert qualitativ hochstehender Architektur ist je nach Umfeld schwer zu finanzieren. Das Durchsetzen architektonischer Relevanzen geht einher mit geschicktem Taktieren, hunderten unbezahlten Stunden und der finanziellen Beteiligung am Risiko.

Es drängt sich die Frage auf, weshalb es so schwer ist, Architektur als relevante und somit auch entsprechend honorierte Größe zu etablieren. Städtebauliche und architektonische Qualität erzielt langfristig einen externen Mehrwert, dieser ist jedoch schwer zu quantifizieren. Aus diesem Grund kann sie sich nur selten gegen kurzfristige Renditeargumente behaupten. Es liegt in der Verantwortung der Architekten, für die Architektur einzustehen und diese zielführend zu verkaufen. So gelingt die Verteidigung der eigenen Relevanz am ehesten mittels eines starken, intellektuellen Gerüsts als Grundidee



eines jeden Gebäudes. Diese muss über lange Zeit bestehen können und immer wieder kommuniziert werden. Dabei sind wir auf klare Bilder und Ideen angewiesen. Ähnlich wie beim Schreiben über Architektur muss beim Verkaufen von Architektur ausserhalb der Architektur und in der Sprache des jeweiligen Gesprächspartners argumentiert werden. Diesen akrobatischen Brückenschlag vom Bild zum Material, von der Idee zum Bau, vollziehen zu dürfen, erachten wir als grosses Privileg.

Nikolaus Hamburger, geb. 1987
Architekturstudium an der ETH Zürich und der TU Delft. Während des Studiums Mitarbeit bei Christian Kerez. Seit 2011 gemeinsames Architekturbüro in Zürich mit Dario Pfammatter.

Dario Pfammatter, geb. 1984
Architekturstudium an der ETH Zürich. Mitarbeit bei Christian Kerez und Meili Peter Architekten. Gewinn der Holcim Student Poster Competition, Mexico City, 2010. Seit 2011 gemeinsames Architekturbüro in Zürich mit Nikolaus Hamburger.



fig. a - h
Neubau Haus Meister 2011, Fotoserie Breitenstrasse,
Architektur: Hamburger Pfammatter,
Fotografie: Karin Gauch, Fabien Schwartz.